

Ein Autor, der sich mit den großen Fragen um Gott und den Menschen intensiv auseinandergesetzt hat, war Erich Sauer. Heute kennen nur noch wenige die Bücher des Wiedener Lehrers. Sauer hat viele Menschen geprägt. Manfred Schaller beschreibt, wie er als junger zweifelnder Christ in den Büchern von Sauer Antworten und Ermutigung fand.



Wie Erich Sauer mir zum Segen wurde

– Ein Zeugnis –

.....
von Manfred Schaller

„Menschen, durch die ich gesegnet wurde“ – so lautet der Titel eines bekannten Buches von Ernst Modersohn. Nicht jeder kann ein solches Buch schreiben, aber jeder Christ wird von Menschen wissen, die ihm zum Segen wurden. Ich gehöre zu denen, denen Erich Sauer zum Segen wurde. Damit will ich nicht sagen, dass ich ihn besonders gut kenne. Im Gegenteil, ich kenne ihn gar nicht. Als ich zum Glauben kam, war er längst tot. Dennoch möchte ich mit Dankbarkeit bezeugen, dass er mir zum Segen wurde.

Ich war ein „bekennender“ Atheist. Meine große Liebe galt den Naturwissenschaften (was noch immer der Fall ist); auch hatte ich einen gewissen Hang zur Philosophie (der sich mittlerweile völlig verloren hat). Als ich zum Glauben kam – wie das ging, darf hier füglich unerwähnt bleiben –, litt ich noch jahrelang unter quälenden Zweifelsfragen: Wie ist der Schöpfungsbericht zu verstehen, da doch die Naturwissenschaft auch Fakten vorzulegen hat? Währte die babylonische Gefangenschaft 70 Jahre, wie Jeremia weissagte, oder war sie wesentlich kürzer? Ist das Daniel-Buch ein echtes prophetisches Buch? Oder doch vielleicht eine späte Apokalypse aus der Makkabäerzeit? Hat sich Jesus in Matthäus 24,14 geirrt – oder hat der Evangelist ihm dieses Wort nur in den Mund gelegt? Begegnet uns in den Evangelien wirklich die Stimme des historischen Jesus – oder stehen wir hier vor den unhistorischen Übermalungen späterer Gemeindeftheologie? Ist Paulus der eigentliche Vater des Christentums?

Fragen über Fragen. Und leider weit und breit niemand, der mir auf meine Fragen *befriedigende und sachliche* Auskunft zu geben vermochte. An Antworten fehlte es freilich nicht. Aber was nützen Antworten, die sich anhören wie ein erbauliches Andachtsblatt, die aber leider jeden Sachbezug vermissen lassen? Da ist die Versuchung groß, der marxistischen These zuzustimmen: Glauben heißt *nicht Wissen*.

In dieser Situation drückte mir ein lieber Bruder ein Buch von Erich Sauer in die Hand („Vom Adel des Menschen“). Ihm „hinge“ es zu hoch, sagte er. Zwar habe er es schon mehrfach gelesen, aber nie wirklich verstanden. Bei ihm „griff“ es einfach nicht. Und ich muss heute noch sagen: „Dieser Augenblick war vom Herrn! Wie gut, dass es bei ihm nicht griff.“ Mir brachte dieser frische Sauer-Stoff ungeahnte Belebung und Erquickung. Endlich, endlich hatte ich mal was Richtiges in der Hand; etwas Gedrucktes von einem Mann, der weiß Gott von all diesen Fragen wirklich etwas verstand. Das wurde mir schon beim ersten flüchtigen Blättern klar; der solche Fragen auch persönlich lange und intensiv bewegt hatte. Insbesondere die klein gedruckten Exkurse (vielleicht hat er lange überlegt, ob er sie überhaupt veröffentlichen sollte) gaben mir unendlich viel. Ohne Übertreibung: Ich verschlang dieses theologische Buch „wie die Mimi ihren Krimi“.

Mit Ausnahme der „Kampfbahn“ habe ich alle Sauer-Bücher gelesen. Manche mehrfach, Vor- und Nachkriegsausgaben. Es war nicht ganz leicht, an diese Bücher überhaupt heranzukommen. Die Einfuhr von „Westbüchern“ war in der ehemaligen DDR nicht gestattet. Ich hatte sie mir bei einem älteren Prediger der landeskirchlichen Gemeinschaft ausgeliehen (mehrfach). Dieser Mann hielt übrigens nichts von den „Brüdern“. Sie galten ihm als „sektiererische Darbysten“. Aber er hielt viel von Erich Sauer. Darum besaß er auch dessen Bücher. Und diesen Büchern habe ich viel zu verdanken.

Später fand ich Gelegenheit, meine Wertschätzung mit den Erfahrungen anderer zu vergleichen: Da erzählte mir ein Bruder – wahrscheinlich wird er diese Zeilen lesen –, dass er als Soldat während der ganzen Kriegszeit „den Sauer“ im Tornister hatte (bei den Katholiken war es gewöhnlich Thomas von Kempen). *Inmitten des chaotischen Wahnsinns fand er in Sauers Heilsgeschichte neuen Mut, um am Sinn der Geschichte nicht völlig zu verzweifeln.*

Sauer im Urteil seiner Schüler

Jahre später lernte ich auch Brüder kennen, die Erich Sauer persönlich kannten. Natürlich wollte ich wissen, was das für ein Mensch war, dieser Erich Sauer. Die Auskünfte, die ich erhielt, waren so unterschiedlich wie wir Menschen selber. Einer gab mir die ungemein aufschlussreiche Antwort: „Erich Sauer war ein Mann mit dicken Brillengläsern.“ Ein anderer: „In der Geschichte Israels kam er nie über die Hyksos-Zeit hinaus.“ Wieder ein anderer: „Er war ein Mann mit einem gesunden Humor. Er konnte über einfachste Dinge herzlich lachen.“

Aber so richtig zur Sache ging erst die Äußerung eines Sauer-Schülers, der seinen Lehrer über alles liebte und verehrte: „Die Lehrer in Wiedenest sind alle gut – aber nicht so gut wie Erich Sauer.“ (Nicht traurig sein, liebe Kollegen. Solange noch Sauer-Schüler leben, ist ein höherer Anerkennungsgipfel schwerlich zu erklimmen.) Und weil Gott in seiner unendlichen Weisheit den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat, sei auch noch das Urteil einer Glaubensschwester hinzugefügt. Sie hatte noch in ihrer Mädchenzeit Erich Sauer während einer Bibelwoche kennengelernt: „Ein Mann Gottes, dem man einfach die Kompetenz in allen biblischen Dingen abspürte und der dabei immer schlicht, natürlich und menschlich wirkte.“ Ein gutes und in jeder Hinsicht zutreffendes Zeugnis.

Inwiefern Erich Sauer mir zum Segen wurde

Die heutige Theologie hält nicht sehr viel von Apologetik. Einige meinen sogar, sie habe der Gemeinde Gottes mehr geschadet als genutzt. Diese Überzeugung sitzt so tief, dass gar schon eine Apologie der Apologetik geschrieben wurde. Nun, ich muss diese Frage ja nicht beantworten. Bezeugen möchte ich aber, dass mir gerade *Erich Sauers apologetische Schriften zum großen Gewinn wurden.*

In den Fußnoten seiner Bücher zeigt sich seine ungewöhnliche Belesenheit in der gesamten bibeltreuen Theologie des 19. Jahrhunderts bis hin zu seiner Zeit. Da

begegnen einem Namen wie Auberlen, Beck, Delitzsch, Hengstenberg, Hävernick, Keil, Heim, Schlatter, Zöckler und Zahn – um nur mal einige zu nennen. Und über genau diese Literaturangaben in seinen Büchern fand ich den Zugang zu eben dieser Richtung der positiven offenbarungsgläubigen Theologie. Im Verlauf von Jahren gelang es mir mit viel Mühe, aus den Antiquariaten in Chemnitz, Leipzig, Herrnhut, Halle, Dresden und Berlin einen großen Teil der Literatur zusammenzutragen, mit der Sauer auch arbeitete und die er empfehlend zitiert. Von daher kommt es, dass eine Menge „Lavendel uralt“ in meinen Regalen steht. Wie lautete doch das Sprichwort?: „Sage mir, was du liest, und ich sage dir ...!“)

Einige Eigenschaften Erich Sauers vermochte ich erst später zu erkennen und zu schätzen:

Er muss ein *besonnener* Mensch gewesen sein. Besonders in seinen apologetischen Schriften werden die einzelnen Schritte seines Denkens sorgfältig dargestellt, wobei es dem Leser jeweils überlassen bleibt, ob er diese Schritte mit nachvollziehen will und kann.

Sauer muss aber auch ein *demütiger* Mensch gewesen sein. Die Eitelkeit des Pilatus („Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“ (Johannes 19,22)) war ihm völlig fremd. Er verschloss sich neuen Einsichten und Erkenntnissen nicht. Während er z. B. in seinem Erstlingswerk „Zweck und Ziel der Menschenschöpfung“ noch die sog. Restitutionshypothese des Schöpfungsberichtes vertrat, schritt er in den einzelnen Auflagen seines Buches „Vom Adel des Menschen“ zur konkordanten Auffassung weiter. Hier versteht er die Schöpfungstage nicht als Menschentage mit 24 Stunden, sondern als „Gottestage“, hinter denen möglicherweise auch sehr große Zeiträume stehen könnten. Eine weitere Bewegung in seinem Schöpfungsverständnis zeigt sich im „König der Erde“.

Es ist ein schwieriges Unterfangen, zu erraten, welche Meinung Sauer heute vertreten würde. Ich bin mir aber ganz sicher, dass er beispielsweise die Arbeiten der Forschungsgemeinschaft „Wort und Wissen“ mit Aufmerksamkeit gelesen hätte. Und sicherlich hätte er sich den erst in den letzten Jahrzehnten bekannt gewordenen neueren Fakten (aus dem Bereich der Genetik, der Informationstheorie, Kosmologie, Geologie usw.) nicht verschlossen.

In erster Linie war Sauer aber nicht der Apologet – er war vor allem der große Heilsgeschichtler. Er verstand es, mit dem ganzen Enthusiasmus des von seinem Stoff erfüllten Lehrers die Architektur der Wege Gottes in der Geschichte auf einleuchtende Weise in Fluss zu bringen. Dabei beschränkten sich seine Darlegungen nie darauf, den aus der sog. „älteren englischen Prophetenschule“ stammenden Entwurf der Heilsgeschichte (er wurde vor allem durch J.N. Darby weltweit bekannt gemacht) einfach nur zu reproduzieren. Nein, er war ein selbstständiger Denker, der an dem Überlieferten manche An- und Umbauten, ja, auch Korrekturen vornahm. So etwa im Verständnis der Himmelsreichsgleichnisse des Matthäusevangeliums, in der inhaltlichen Bestimmung des Reich-Gottes-Begriffes u. v. m. Auch konnte er manche Detailfragen ganz offen lassen, ohne sich festzulegen.

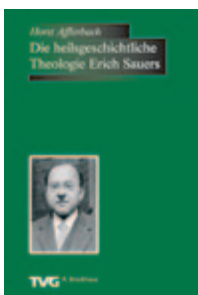
Diese Selbstständigkeit seines Denkens und die prinzipielle Offenheit und Bereitschaft zu weiterem Vorwärtsschreiten in Erkenntnisfragen vermochte in der Breite der Brüderversammlungen auch schon mal einen gewissen Unwillen auszulösen. „Wenn der Sauer noch älter geworden wäre“, so ein lieber Bruder, der es gewiss von Herzen gut meinte, „dann hätte er noch mehr solcher Bücher geschrieben.“ Noch mehr solcher Bücher! Tja, so unterschiedlich hat Gott uns Menschen eben gemacht. Ich für meinen Teil hätte Freude daran, wenn ich den „König der Erde“ oder den „Triumph des Gekreuzigten“ in „gänzlich neu überarbeiteter Auflage“ haben könnte. Vom Verfasser natürlich! Keine Frage, dass da manches wiederum ganz anders geworden wäre. Von einem „heilsgeschichtlichen Rassenprogramm“ würde er heute nicht mehr so unbefangen reden können. Und mancher Satz, den ihm wohl der übergroße Druck der Nazizeit abnötigte, war schon in den Nachkriegsausgaben gestrichen.

Andererseits war Erich Sauer – gerade wegen der enormen Weite seines geistlichen (und geistigen) Horizonts *bei grundsätzlicher Bibeltreue* – ein gern gesehener Gast und überaus geschätzter Redner – im weiten Kreis der evangelischen Allianz. Und auch im Ausland ist dieser Ruf noch immer lebhaft mit seinem Namen verbunden. Ich erlebte in Amerika eine interessante Bestätigung dafür: Als ich in einem Kreis von Baptistengeschwistern mitteilte, dass ich in Deutschland zu den „Brüdern“ gehöre, wurde mir mit besonderer Freundlichkeit „die Rechte der Gemeinschaft“ gereicht. Und dann kam sofort die Frage: „Kennst du Erich Sauer?“ Wie dankbar war ich, dass ich ihn „kannte“. Es kam sofort zu einem guten Gespräch. Diese Erfahrung aber gibt mir noch immer zu denken.

Dieser Artikel wurde zuerst in der BOTSCHAFT 12-1998 veröffentlicht.



Manfred Schaller war 37 Jahre als hauptberuflicher Mitarbeiter im Reisedienst der Brüdergemeinden tätig. Er lebt nun im Ruhestand mit seiner Frau Gerhild in Groß Düben.



Literaturempfehlung:

Horst Afflerbach
Die heilsgeschichtliche Theologie Erich Sauers

2006, SCM R. Brockhaus, 544 S., Pb.
ISBN: 978-3417294989, 19,90 Euro

Ein König des Schöpfers

Die Zurückgewinnung der Erde durch das Königtum des Menschen

von Erich Sauer

Gott hatte dem Menschen eine hohe Aufgabe erteilt. Er sollte, im heiligen Dienst des Höchsten, die irdische Welt verwalten. Er sollte der Statthalterkönig des Schöpfers in diesem Bezirk seines Schöpfungsbereiches sein.

Der königliche Dienstauftrag des Menschen

Nun aber war die außerparadiesische Erde, die der Mensch beherrschen und sich dienstbar machen sollte, ein Gebiet, das, wie wir sahen, dem Einfluss und Wirken der finsternen Mächte noch nicht grundsätzlich entzogen worden war. Da bedeutete die Ausbreitung der Erdenherrschaft des Menschen eine stufenweise fortschreitende Verdrängung Satans. „Selbst im Dienste Gottes stehend, sollte der Mensch zugleich auch der Erde dienen und sie für die göttlichen Zwecke in Anspruch nehmen und umwandeln, für die sie von Gott erschaffen worden war“ (Jak. Kroeker). Stück für Stück wäre so die irdische Schöpfung dem Teufel entrissen, von seiner Herrschaft losgemacht und für Gott zurückerobert worden. Die paradiesische Berufsbestimmung des Menschen besteht also in der Zurückgewinnung der Erde für Gott, und diese wiederum beruht auf der Herrschaft Gottes über den Menschen und der Herrschaft des Menschen über die Schöpfung.

Mit der Durchführung der Erdenherrschaft des Menschen, d. h. mit der Vollendung des gottgegebenen Zieles der Menschheitsentwicklung, wäre es also auch zu einer Vollendung der Schöpfung, des Pflanzen- und Tierreiches, gekommen. Dies beweist schon der Umstand, dass tatsächlich mit der Aufrichtung des Reiches Gottes in der Endzeit dies Wunder weitgehend verbunden sein wird! „Dann wird der Wolf zu Gast bei dem Lamm weilen und der Panther sich neben dem Böcklein niederstrecken; das Kalb, der junge Löwe und der Mastochs werden beisammen weiden, und ein kleiner Knabe wird Treiber bei ihnen sein. Kuh und Bärin werden miteinander auf die Weide gehen, ihre Jungen sich zusammen lagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“ (Jesaja 11,6-7). „Die Wüste und das dürre Land werden sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und blühen wie eine Narzisse“ (Jesaja 35,1). „Statt des Dornestrüpps sollen Zypressen aufwachsen und statt der Nesseln Myrten sprießen“ (Jesaja 55,13; Joel 2,21-23). Nur wird dann das, was ursprünglich auf

geradlinigem Entwicklungswege ohne Sünde erreicht werden sollte, nunmehr durch den Sieg über die Sünde, d. h. durch die Erlösung, vollbracht werden. Gerade also dies in der Schrift unverkennbar genannte Ziel der Geschichte Gottes mit dem Menschen – auch in Bezug auf das Pflanzen- und Tierreich – beweist, was Gottes ursprünglicher Plan gewesen war. Sonst würden wir dem fast an den Pantheismus angrenzenden Irrtum verfallen, dass Gott die menschliche Sünde geradezu benötigt hätte, um auf dem Wege der Erlösung das Erreichen zu können, was auf dem Wege einer sündenfreien Entwicklung nicht hätte zustande gebracht werden können.

An sich – so könnte man meinen – wäre eine Erlösung der Naturwelt auch ohne Verflechtung mit der menschlichen Geschichte denkbar: Es könnten unter Umständen ja zwei parallel laufende Linien sein. Aber die biblische Endgeschichte beweist, dass dies im Plan Gottes nicht so ist. Sie

beweist eine Verkettung der Erlösung der Naturwelt mit der Vollendung des menschlichen Entwicklungsgangs. Damit aber wird gerade auch die Endgeschichte zu einem Beweis für den Inhalt des auch in dieser Hinsicht von Gott gesetzten, anfänglichen Menschheitsschöpfungsziels.

So sagt auch Professor Bettex, der Mensch sollte ursprünglich „die ganze Erde als Vizekönig Gottes zurückerobern. Als Gott eine Lichtwelt, die Himmel, geschaffen hatte, fielen Luzifer und seine Heerscharen von ihm ab. Da schonte Gott die Engel nicht. Auf ihrem Wohnsitz aber, der nunmehr ‚wüst und leer‘ war – ‚ein Chaos, das uns den Morgen nach der Schlacht darstellt‘, wie St. Martin sagt –, schuf Gott ein Neues, pflanzte einen paradiesischen Garten darin, von wo aus ein neues Wesen, in seinem Bilde geschaffen, allmählich die ganze Erde einnehmen und für Gott zurückgewinnen sollte“. Der Mensch sollte, um mit Professor Franz Delitzsch zu reden, „die Überwindung eines in die Schöpfung eingedrungenen Argens bewirken“, oder, wie der Schweizer Schriftausleger S. Limbach sich ausdrückt, „die Befreiung dieser Welt“, indem Satan „rechtlich zurückgedrängt würde“. Seine Berufsbestimmung bestand darin, „die Werke des Teufels zu zerstören“ und die Erde zu erneuern und sie somit in eine Stätte des Lichtes und des Lebens umzubilden. Wie das Reich Gottes, das in Christo nahe herbeigekommen ist, über die ganze Erde sich ausbreiten und alle Reiche wieder unseres Herrn Jesu Christi werden sollen, so würde auch der erste Mensch die Aufgabe erhalten haben, vom Paradiese aus die ganze Erde wieder zu einer Stätte der Gegenwart und Offenbarung Gottes herzustellen. Sein Herrscherdienst bestand darin, die ganze Schöpfung durch seine Vermittlung mit der Herrlichkeit Gottes in Verbindung zu bringen und ihr die Fülle dessen, der alles erfüllen will, zugänglich zu machen. Als „Mitarbeiter Gottes“ sollte er „die irdische Schöpfung ihrer Wiederverklärung und Wiederaufnahme in die Chöre der himmlischen Lichtwelten entgegenführen und damit dem Ziel ihrer Vollendung, wenn einst die übergeschöpfliche Herrlichkeit Gottes in innigste Verbindung treten wird mit der neuen Erde“ (Dekan Keerl). So sollte mit dem Menschen ein weltweites Gotteswerk beginnen; es sollte von ihm aus „die große Rückführungsaktion der ganzen Schöpfung zu Gott ihren Ausgang nehmen“ (Prof. Dr. von Huene). In seiner Herrscherwürde lag sein Erlöserberuf.

Aus: Erich Sauer, Der König der Erde,
R. Brockhaus-Verlag



Foto: © H.A. Reine / denboma, fotolia.com